

Ökolumne 9/04: Wacht Amerika endlich auf?

von Ulrich Brehme

Die Klimaforscher sind sich einig, daß die globale Klimaerwärmung eine Folge umweltzerstörenden Verhaltens ist. Nun kommt auch eine vom Pentagon finanzierte Studie zum Schluß, daß der Klimawandel und der Kampf um das letzte Öl den Weltfrieden weit stärker gefährden wird als der Terrorismus.

Das National Centre for Atmospheric Research (NCAR) hat Klimamodelle veröffentlicht, nach denen die Wetterextreme in einigen Regionen Europas und Nordamerikas zunehmen werden. Die Hitzewellen treffen in Europa vor allem den Mittelmeerraum, Teile von Frankreich und Deutschland, sowie den Balkan. Grund für diese Prognose sind atmosphärische Zirkulationen, die sich durch die Treibhausgase verstärken. In der Studie wird vermutet, daß bereits ab 2007 die Deiche der Niederlande durchbrechen können. Die Meldung kam in den Medien, als gerade der Film "The day after tomorrow" in die Kinos kam. Im Film inszeniert Hollywood-Regisseur Roland Emmerich die Zerstörung New Yorks durch Sturmflut, Hagel und eine Eiszeit, in der US-Bürger ins wärmere Mexiko flüchten müssen.

Die US-Regierung hat sich nun nach langem Zögern der international anerkannten Meinung angeschlossen, daß die Emission von Kohlendioxid und anderen Treibhausgasen die "einzig wahrscheinliche Erklärung für die globale Erwärmung in den vergangenen drei Jahrzehnten" sei. Bisher hatte die Bush-Regierung die Ansicht vertreten, daß es keinen Zusammenhang zwischen Klimawandel und Treibhausgasemission geben würde. Daher hatte Bush den Rücktritt von der Unterzeichnung des Kyoto-Protokolls veranlaßt. In den USA sind besonders die Regionen im Westen und Süden der USA von Hitzewellen bedroht.

Der plötzliche Sinneswandel von Bush hat sicherlich auch mit der heißen Phase des Wahlkampfes zu tun. Kein amerikanischer Präsident vor ihm hat sich in der Wissenschaft so viele Feinde gemacht wie er. In einem Interview sagte Bush auf die Frage, wie es zu dem plötzlichen Meinungsumschwung gekommen sei. "Ach ja, war das so?". Die großen amerikanischen Forschungsorganisationen hatten nie die Wirkung des Treibhauseffekts bestritten. Im Juli veröffentlichte die Forschungsgewerkschaft der USA eine Unterschriftenliste mit mehr als 4000 Wissenschaftlern, darunter 48 Nobelpreisträger, die sich gegen Bush stellten. Es bleibt zunächst abzuwarten, wie ernst es Bush tatsächlich mit der Wende zum Klimaschutz ist. Erdölgeschäfte waren Bush schon immer näher als die Sorge um den Klimawandel.

Besonders dramatisch ist, daß der weltgrößte Regenwald entlang des Amazonas in Brasilien als natürlicher Filter für das Treibhausgas Kohlendioxid (CO₂) weitgehend ausfällt. Früher hat der Regenwald am Amazonas pro Jahr zwischen 200 und 300 Millionen Tonnen des wichtigsten Treibhausgases CO₂ absorbiert. Diese CO₂-Senke funktionieren heute jedoch nicht mehr, da genausoviel Treibhausgase durch das Abbrennen des Regenwalds freigesetzt wird.

Auch die Europäische Umweltagentur (EUA) hat einen Bericht vorgelegt. Danach liegt die Konzentration von Kohlendioxid in der unteren Atmosphäre inzwischen bei 34 % über dem Niveau vor Beginn der industriellen Revolution.

Als aktuelle Folgen der Erwärmung nennt der Bericht die wetter- und klimabedingten Katastrophen, die sich in den neunziger Jahren gegenüber dem Jahrzehnt davor verdoppelt hätten. Die damit verbundenen wirtschaftlichen Verluste hätten sich in den

letzten 20 Jahren ebenfalls mehr als verdoppelt - auf fast neun Milliarden Euro jährlich. Kalte Winter, so die EUA, könnten bis 2080 fast ganz verschwinden, heiße Sommer, Dürren und Perioden mit starken Regenfällen an Häufigkeit zunehmen. Auch Überschwemmungen und Hochwasser würden Europa öfter heimsuchen. Die größten jahreszeitlichen Veränderungen sind in tropischen und sibirischen Flußgebieten zu erwarten.

So stieg die durchschnittliche Temperatur in den vergangenen 100 Jahren in Europa um 0,95 Grad Celsius, das heißt deutlich stärker als im globalen Durchschnitt von 0,7 Grad Celsius, die Gletscher verloren mehr als die Hälfte ihrer Eismasse und die Vegetationszeit verlängerte sich um 10 bis 14 Tage. Bis zum Ende des Jahrhunderts wird sich die Temperatur zwischen 1,4 bis 5,6 Grad Celsius erhöhen. Der Golfstrom wird den Prognosen zu Folge aber nicht abreißen.